

Dokheimer Zeitung

Druck und Verlag:
Ph. Dembach, Dotzheim.

Amts-Blatt.

Geschäftsstelle: Römergasse 14.

Beilage: Blatt. Illustr. Unterhaltungs-Blätter.
Außerdem viele andere Sonder-Beilagen wie Fahrpläne usw.
Erscheint: **Mittwochs und Samstags.**
Bezugspreis: monatlich 1 Pf. bei Abholung,
40 Pf. bez. 1.20 Mk. monatlich oder vierteljährlich durch alle
deutsche Postanstalten. — Bestellungen werden jederzeit in der
Geschäftsstelle, durch die Träger und Postboten entgegengenommen.



Anzeigen-Preise: die halbe Spalte eine Zeile oder deren
Raum 15 Pf., im Reklamenteil 20 Pf. Ganze, halbe, dritte und
vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen hoher Rabatt.
Als besondere Vergünstigung für ständige Bezüge: Wohnungs-
und kleine Anzeigen die Zeile nur 5 Pf. — Anzeigen müssen
an den Erscheinungstagen bis mittags 12 Uhr aufgegeben sein.

Nummer 18.

Samstag, den 3. März 1917.

17. Jahrgang.

Ämtliche Anzeigen.

Nachmusterung der Dienstunbrauchbaren.

Am 2. und 3. März 1917 haben sich zu melden:

Sämtliche am 8. September 1870 und später
geborenen im wehrpflichtigen Alter befindlichen
Personen, die die Entscheidung: „Dauernd untaug-
lich“, „Dauernd Kriegsunbrauchbar“, „Dauernd
feld- und garnisondienstunfähig“ oder „Dauernd
garnison- und arbeitsverwendungsunfähig“ erhiel-
ten, einschließlich derjenigen, welche in den mili-
tärpapiere den Vermerk: „Nicht zu kontrollieren“
haben, und zwar:

- a) bei der Ortsbehörde alle **unausgebildeten**
Leute,
- b) dem Bezirksfeldwebel in Wiesbaden alle
ausgebildeten Leute.

Als ausgebildet gelten diejenigen Leute,
die:

1. im Frieden 1 Jahr und länger aktiv,
Einzug-Freiwillige mehr als 9 Monate
gedient haben,
2. alle geübten Ersatzreservisten,
3. Ersatzreservisten, die während des
Krieges 3 Monate und länger gedient
haben.

Leute des unausgebildeten Landsturms, un-
gediente „D. U.“, die während des Krieges einge-
zogen waren, gleichgültig wie lange, haben sich mit
den unausgebildeten Mannschaften zu melden.

Militärpapiere sind mitzubringen oder einzu-
senden.

Die Unterlassung der Anmeldung wird nach
den Kriegsgesetzen streng bestraft.

Zu Biffer 1—3 ist persönliche Meldung er-
wünscht und zwar vormittags von 9—12 Uhr beim
Bezirksfeldwebel Wiesbaden Bertramstraße 3
aus dem Landkreise Wiesbaden:

1870—84 geborenen Erdgeschoss Zimmer 25,
1885—98 geborenen 1. Stock Zimmer 54.

Wiesbaden, den 27. Februar 1917.

Bezirkskommando Wiesbaden.

Nachmusterung.

1. Alle am 8. September 1870 und später
Geborenen, als dauernd untauglich Ausgemusterten,
einerlei, ob diese Entscheidung im Frieden oder
während des Krieges getroffen wurde; einschl. der
betreffenden Ersatzreservisten, welche weniger als
3 Monate gedient haben;

2. alle am 8. September 1870 und später Ge-
borenen, als dauernd untauglich Ausgemusterten,
welche während des Krieges die Entscheidung „zeit-
lich arbeitsverwendungsunfähig“ erhalten haben;

3. die als „zeitlich arbeitsverwendungsunfähig“
zurückgestellten Militärpflichtigen der Geburts-
jahrgänge 1894, 1895, 1896 und 1897, sowie der
zurückgestellten Landsturmpflichtigen des Geburts-
jahrganges 1898,

haben sich sofort, spätestens bis zum 5. März
1917, bei der Ortsbehörde ihres Wohnortes unter
Vorlegung der Militärpapiere anzumelden; die
Unterlassung der Anmeldung wird bestraft.

Zur Vermeidung von Missverständnissen wird
bemerkt, daß die Ersatzreservisten und im Frieden
gediente Mannschaften, welche am 8. September
1870 und später geboren sind, sowie als dauernd
untauglich ausgemustert wurden, sich sofort bei dem
jeweiligen Bezirksfeldwebel anzumelden haben.

Wiesbaden, den 27. Februar 1917.

Der Zivilvorsitzende der Ersatz-Kommission
des Landkreises Wiesbaden:
v. Heimburg.

Wird veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß die
Anmeldung innerhalb der gesetzten Frist auf dem
Rathaus, Zimmer 6, zu erfolgen hat.

Dokheim, den 2. März 1917.

Der Bürgermeister:
Spreckels.

Bekanntmachung

Das Proviantamt Mainz läuft fortwährend
alle Stroharten — Hand- und Maschinenstroh —
in jeder Menge. Einlieferungen können täglich ohne
vorherige Aufträge vorgenommen werden.

Wird veröffentlicht.

Wichtig!

Ungeachtet der ihm obliegenden starken Ersat-
gestellungen hat sich das stellvertretende General-
kommando veranlaßt gesehen, in zahlreichen Fällen
Zurückstellungen und Beurlaubungen
von Wehrpflichtigen einzutreten zu las-
sen, um diesen die Möglichkeit zu geben, in in-
dustriellen oder landwirtschaftlichen Betrieben zu
arbeiten. Das stellvertretende Generalkommando
glaubt sich zu diesen Zurückstellungen berechtigt
und verpflichtet, um das wirtschaftliche Leben
auf der Höhe zu halten, auf der es sich erfreulicher
Weise befindet.

Wenn hiernach das stellvertretende General-
kommando durch die vorbezeichneten Maßnahmen
den wirtschaftlichen Bedürfnissen entgegengekommen
ist, und diesen, soweit wie irgend möglich Rechnung
getragen hat, so muß es auch von den Wehrpflich-
tigen, denen die betreffenden Vergünstigungen zu
Gute gekommen sind, erwarten, daß sie sich der
Pflichten bewußt bleiben, die gerade ihnen der Al-
gemeinheit gegenüber obliegen und die sie durch
größtmögliche Anspannung aller Kräfte und die hierdurch
in denjenigen Zweigen des wirtschaftlichen Lebens,
wofür sie eine Zurückstellung oder Beurlaubung er-
fahren haben, betätigen müssen. Sie haben sich
für die Freisetzung von militärischen Diensten zu bedanken
ist und erfolgen konnte, damit sie nach Maßgabe
ihrer Fähigkeiten sich bestimmten industriellen oder
landwirtschaftlichen Arbeiten unterziehen und daß
jeder Grund für ihre Befreiung dann wegfällt,
wenn sie diese Arbeiten vernachlässigen oder auf-
geben.

Die Bezirkskommandos oder Ersatztruppenteile
werden angewiesen, jeden Wehrpflichtigen, der vom
Heeresdienst beurlaubt oder zurückgestellt ist, dann
sofort zur militärischen Dienstleistung einzustellen,
bzw. wieder einzustellen, wenn er die Arbeit in
dem Betrieb, für den er beurlaubt ist, ungerech-
tfertigter Weise verläßt oder seine Entlassung ver-
anlaßt, um die Arbeit überhaupt nicht, oder in
einem anderen Betrieb wieder aufzunehmen.

Bei Ausstellung von Urlaubsbefreiungen
ist ein Vermerk darüber aufzunehmen, zu welchem
Zwecke und für welchen Betrieb die Urlaubsbefrei-
ung erfolgt.

Auf Kommando.

Humoreske aus der Kriegszeit
von Friedrich Herrlein.

(Fortsetzung)

(Nachdruck verboten.)

Jetzt erschien auch der Major in der Etappe
und begrüßte freundlich seinen Nachfolger, den
Hauptmann von Stetten, und weihte ihn so rasch
als möglich in die Obliegenheiten des Etappen-
dienstes ein.

„Wissen Sie auch, Herr Hauptmann,“ sagte
nach Uebergabe der Instruktion der Major, „wes-
halb ich Sie zu meinem Nachfolger bei Exzellenz
vorgeschlagen habe? Weil Sie in Ihrem Berufe als
Landwirt und Amtsrat viele praktische Fragen ver-
stehen und weil Sie im Verkehr mit den russischen
Arbeitern auf ihrem Gute schon etwas mehr Rus-
sisch sprechen können als die meisten deutschen Offi-
ziere. Es ist mir auch verdammt schwer geworden,
rasch etwas Russisch zu lernen. Man denkt immer,
man bricht sich die Zunge, wenn man Russisch spre-
chen muß.“

Der Hauptmann von Stetten lachte und sagte:
„Ich werde schon mit den Russen fertig werden und
hoffe, daß Exzellenz mit meinen Leistungen als
Etappenkommandant zufrieden sein werden.“

„Ja, Sie müssen hier alles sein und vertreten,
was nötig ist,“ entgegnete der Major, „denn in

dem Neste und der Umgebung sieht es noch böse
aus, und ich konnte mich während der Bewältigung
der Etappenarbeiten wenig um die Verhältnisse hier
kummern. Die Etappen funktionieren aber jetzt
ganz leidlich, und deshalb werden Sie Zeit haben,
sich noch um Beseitigung vieler Mißstände Verdienste
zu erwerben. Ich wünsche Ihnen viel Glück zur
Bewältigung des Augiasstalles.“

„Augiasstall!“ rief Hauptmann von Stetten be-
trogen.

„Ja, Augiasstall!“ betonte der Major, „denn
so wie im Rinderstalle des jagenhaften Königs
Augias, der dreitausend Rinder in einem Stalle
hatte und diesen viele Jahre lang nicht hatte aus-
misten lassen, dürfte es dort drüben in dem russischen
Neste aussehen.“

„Na, da mag mir der Himmel auch die Kräfte
eines Herkules geben, um den Augiasstall zu rei-
nigen!“ seufzte der Hauptmann von Stetten. „An
eine Art Augiasstall hatte ich allerdings in meinen
Aufgaben als Etappenkommandant nicht gedacht.“

„Hier in Rußland kommt immer eine Aufgabe
aus der andern,“ entgegnete der Major lächelnd,
„Sie werden Sie aber schon lösen, Herr Hauptmann,
denn dazu sind Sie auf meinen Posten berufen
worden. Leben Sie wohl! Ich muß mich heute an
die Front begeben, um die Führung eines Bataillons
zu übernehmen.“

„Ich wünsche Ihnen und Ihrem Bataillon alles

Gute,“ sagte der Hauptmann ernst, und die beiden
Offiziere verabschiedeten sich durch einen kräftigen
Händedruck.

Der Hauptmann von Stetten übernahm jetzt
seinen strengen Etappen dienst und widmete sich eifrig
den nötigen Arbeiten.

Nach Erledigung derselben schaute er nach den
Soldaten aus, welche die Zimmerleute, Tischler und
Schlosser und das nötige Baumaterial zum Bau
eines neuen Holzhauses, herbeibringen sollten, aber
da von denselben noch keine Spur zu erblicken war,
beschloß der Hauptmann von Stetten selbst in die
Stadt zu gehen und nach dem Rechten zu sehen.

Auf einem schlechten, schlammigen Wege kam
er in die Stadt mit ebenso schlechten und schmutzigen
Straßen. Dort fiel ihm sofort auf, daß eine Menge
Leute und darunter viel zerlumptes Gefindel vor
den Bäckereien herumlungerten. „Warum gebt Ihr
den Leuten kein Brot?“ frug der Hauptmann die
Bäcker.

„Die Leute haben kein Geld und wir haben
kein Mehl und kein Brennholz für die Backöfen,“
antworteten die Bäcker.

„Echt Russisch,“ murmelte der Hauptmann und
ging weiter. Da stieß er auf ein Fleischerladen.
Auch vor diesem stauten sich die Menschen.

„Warum geben Sie den Leuten kein Fleisch?“
frug der Hauptmann den Fleischer.

(Fortsetzung auf der letzten Seite.)

Bezug von Gemüsepflanzen.

Zur Förderung des Gemüseanbaues ist mit Rücksicht auf die Knappheit von Samen angeregt worden, Gemüsepflanzen möglichst nur von den Gemüsegärtnereien vorzuziehen. Die Preise für diese Pflanzen stellen sich im Durchschnitt für 100 Pflanzen auf etwa 3 Mk. im pikierten und 2 Mk. im unpikierten Zustande.

In Betracht kommen Wirsing, Weiskraut, Rotkraut, oberirdische Kohlrabi, Blumentohl-, Sellerie-, Lauch-, Salat- und Tomatenpflanzen. Für Tomaten stellt sich der Preis auf etwa 20 bis 25 Pfg. das Stück.

Bestellungen werden am Montag, den 5. ds. Mts. im Rathaus, Zimmer 7, während den Dienststunden entgegengenommen.

Dagheim, den 2. März 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Bezug von Kalidüngesalzen.

Bei genügender Beteiligung ist der gemeinschaftliche Bezug von Kalidüngesalzen beabsichtigt. Bestellungen werden am Montag, den 5. ds. Mts. während den Dienststunden im Rathaus, Zimmer 7, entgegengenommen.

Dagheim, den 2. März 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Abgabe von Pferdeböden.

An Gemüsezüchtern und Gärtnereibetriebe, die sich zur Anzucht von Frühgemüse verpflichtet haben, sowie an Landwirte, welche feldmäßigen Gemüsebau betreiben, kann Dünger von Militärpferden abgegeben werden.

Anträge sind sofort im Rathaus, Zimmer 6, zu stellen.

Dagheim, den 3. März 1917.

Der Bürgermeister:
Sporthorst.

Leistungen der Heimat für das Feldheer.

Bei der Debatte über die Ernährungsschwierigkeiten im Lande und der geübten Kritik wird vielfach übersehen, daß wir nicht nur unsere Zivilbevölkerung und etwa 1 1/2 Millionen Gefangene zu ernähren, sondern daneben für ausreichende Verstärkung unseres Millionenheeres zu sorgen haben. Im Kriege gilt der Grundsatz: Erst das Heer, dann die Zivilbevölkerung. Welche Mengen Nahrungsmittel aber unser Heer bedarf, und welche Erfordernisse die Zufuhr dieser Verpflegungsmittel an unser Verkehrswesen stellt, davon haben die breitesten Kreise keine rechte Vorstellung. Einige Zahlen geben uns darüber ein Bild. Diese Zahlen beweisen uns aber auch gleichzeitig, daß der Bedarf für das Heer mit der Dauer des Krieges fortgesetzt gewachsen ist und noch wächst.

Im ersten Kriegsjahre, also vom 1. August 1914 bis Ende Juli 1915 wurden ins Feld gesandt: 388 530 t Backmehl, im zweiten Kriegsjahre, von Anfang August 1915 bis Ende Juli 1916 dagegen 795 006 t. Das Speisemehl ist dabei nicht einbezogen. Dazu kommen noch in den beiden ersten Kriegsjahren 40 375 t Zwieback, die aus der Heimat nachgeführt wurden. Fleisch und Fleischkonserven, ausschließlich lebendem Vieh und Fischkonserven wurden nachgeführt im ersten Kriegsjahre 94 965 t (im zweiten Kriegsjahre 159 170 t), Salzheringe 107 t (18 685 t). Dazu kommen noch große Mengen frische Salz- und Räucherfische. Reis 17 168 t (28 881 t), Graupen 8 116 t (16 598 t), Grütze 3 892 t (11 177 t), Grieß 3 872 t (10 620 t), Erbsen und Bohnen 33 028 t (49 107 t), Rüben 8 153 t (21 839 t), Backobst 8 138 t (16 627 t), Sauerkraut 15 555 t (20 146 t), Gemüse (frisches, Konserven, Schnittbohnen) 31 803 t (45 865 t), Kartoffeln, ausschließlich Kartoffelstücken und -Dörren 39 657 t (247 120 t), Käse 22 239 t (35 664 t), Butter und Schmalz 26 658 t (31 906 t), Marmelade 5 631 t (66 410 t), Kaffee, Tee und Kakao 28 742 t (54 431 t), Zucker 19 586 t (51 117 t), Gewürz (Salz, Pfeffer, Kümmel, Senf usw.) 28 022 t (60 687 t). Daneben wurden noch große Mengen Linsen, Hafer- und Gersteflocken, Grünern, Sago, Hirse, Wurstkonserven, usw. für das Feldheer benötigt. Im ersten Jahre gingen allein an Zigarren 1 461 578 000 (im zweiten Kriegsjahre 2 767 850 000) und an Zigaretten 1 468 381 000 (2 740 778 000) also insgesamt in den beiden ersten Jahren beinahe 8 1/2 Milliarden Zigarren und Zigaretten an die Front. Dazu kommen in den beiden ersten Jahren rund 9 000 t Rauch-, Rau und Schnupftabak. Daneben bekam unser Feldheer an Getränken (Wein, Fruchtsäfte, Mineralwasser, Rum Rognat) 668 472 hl im gleichen Zeitraum aus der Heimat. Das Bier ist in dieser Zahl nicht eingerechnet. Außerdem wurden 930 934 Rinder, 573 321 Hammel und 1 035 150 Schweine

dem Feldheer aus der Heimat zur Verfügung gestellt.

An Rind- und Schweinefleisch benötigt Heer und Marine im ersten Vierteljahr 1917 1/3 der Gesamtmenge, die insgesamt der versorgungsberechtigten Bevölkerung zur Verfügung gestellt werden konnten. Weiter bezieht das Heer etwa 30% des Brotgetreides, das insgesamt der versorgungsberechtigten Bevölkerung verabfolgt werden kann.

Rechnen wir hierzu noch in den beiden ersten Jahren einen Nachschub von über 3 Millionen Tonnen Hafer und beinahe 2 Millionen Tonnen Ersatzfuttermittel und Stroh, dann können wir etwa ermessen, was für Transportmittel dafür erforderlich sind.

Es wird uns noch klarer zum Bewußtsein kommen, wenn wir feststellen, daß zum Transport der gesamten Mengen (ohne das lebende Vieh und die 8 1/2 Milliarden Zigarren und Zigaretten) allein 800 000 Eisenbahnwaggons notwendig waren.

Neben den Verpflegungsmitteln bedarf aber das Heer noch ungeheurer Mengen Geschütze, Geschosse, Eisen, Holz, Stacheldraht, Ausrüstungsgegenstände und dergleichen. Das Auswechseln von Truppen, das Abtransportieren der Kranken und Verwundeten, der Nachschub neuer Truppen nimmt unsere Verkehrsmittel ebenfalls in einem fortgesetzt steigenden Maße in Anspruch, so daß es zu verstehen ist, wenn Störungen im Inlande und damit Schwierigkeiten in der Lebensmittelversorgung eintreten. Im ersten Kriegsjahre hatten wir ein Gebiet von 550 000 qkm zu befahren, dagegen jetzt mit dem besetzten Gebiet etwa 1 Million Quadratkilometer.

Obige Zahlen beweisen aber nicht nur, welche Anforderungen an die Transportmittel gestellt werden, sondern auch welche Riesennengen von Nahrungsmitteln dem Heere aus dem Lande zugeführt werden. Dabei sind die großen Mengen Marktenbwaren und was in Form von Liebesgabenpaketen dem Heere zugeht, nicht einmal eingerechnet. Ebenso das nicht, was die Truppen aus dem eigenen besetzten Gebiet beziehen. Im dritten Kriegsjahr sind die Ziffern noch gewachsen. Und daß das Heer auch für die Zukunft vorzorgen und Vorräte als Reserven aufspeichern muß, leuchtet sicherlich jedem ein. Diese Gesamtzusammenhänge müssen beachtet und bei der Betrachtung der Verhältnisse in der Heimat mit in Rechnung gestellt werden. Dann wird man nicht nur vieles besser begreifen und verstehen, sondern es wird auch den breitesten Schichten klar, was die Heimat für das Feldheer leistet.

Vom Weltkrieg.

Deutsche amtliche Berichte.

Geheimes Bericht vom 1. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Ancre-Ufern ist vor einer Reihe von Tagen aus besonderen Gründen ein Teil unserer vorderen Stellungen freiwillig und planmäßig geräumt und die Verteidigung in eine vorbereitete Linie gelegt worden.

Dem Gegner blieb unsere Bewegung verborgen; umfichtig handelnde Nachhutposten verhinderten seine nur zögernd vorrückenden Truppen an kampflöser Besetzung des von uns aufgegebenen zerstörten Geländestreifens. Bei überlegenem Angriff befehlsgemäß ausweichend, fügten diese schwachen Abteilungen dem Feinde erhebliche blutige Verluste zu, nahmen ihm bis jetzt 11 Offiziere, 174 Mann als Gefangene und 4 Maschinengewehre ab und beherrschten heute das Vorfeld unserer Stellungen.

Nach starkem Feuer griffen in den gestrigen Morgenstunden die Engländer bei Le Transloy und Sailly an. Der Angriff scheiterte bei Transloy vor dem Hindernis, bei Sailly, wo er nachts wiederholt wurde, im Nachkampf. Eingedrungenen Feind wurde unter Einbuße von 20 Gefangenen im Gegenstoß geworfen. An zwei räumlich engebegrenzten Stellen sind englische Schützengraben entstanden.

Auf dem Westufer der Maas bereitete sich morgens ein französischer Stoß vor. Unser Vernichtungsgeschütz vereitelte seine Durchföhrung.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Armee des Generalfeldmarschalls

Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

Bei starkem Schneefall war in den Waldkarpathen nur auf den Höhen östlich der Distrik das Geschützfeuer lebhaft. Nördlich der Boleputna-Strasse griff der Russe am Morgen nochmals die von uns eingenommenen Stellungen vergeblich an.

Im Slanie- und Ditoz-Tal wurden kleinere Vorstöße auf den Höhen zwischen Sustia- und Putna-Tal Angriffe starker Kräfte abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Russische Streifkommandos sind bei Faurei (nördlich von Jocsani) und bei Corbul am Sereth vertrieben worden.

Mazedonische Front.

Keine besonderen Ereignisse. Bei Abweisung der italienischen Angriffe östlich von Parafovo im Cernabogen sind 5 Offiziere und 31 Mann gefangen in unserer Hand geblieben.

Geheimes Bericht vom 2. März.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Ypern und Arras blieben mehrere Erkundungsvorstöße des Feindes ohne Erfolg. Gegen unsere Gräben östlich und südöstlich von Souchez drangen nach lebhaftem Feuer starke englische Abteilungen vor. Sie wurden abgewiesen; im Kampfe blieben 20 Gefangene mit einem Maschinengewehr in unserer Hand.

Im Ancregebiet vielfach Zusammenstöße im Vorfeld unserer Stellungen; dort und bei Säuberung der Engländernecker bei Sailly wurden 30 Gefangene und 3 Maschinengewehre eingebracht.

An der französischen Front fanden mehrere örtliche Unternehmungen statt. Südlich von Noyon holt unsere Stoßtruppe einige Gefangene aus der zweiten feindlichen Grabenlinie.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des

Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Westlich und südlich von Riga, zwischen Riadzion- und Raracz-See, an der Schischora, sowie zwischen dem oberen Sereth und dem Dnjestr war zeitweilig die Gefechtsstätigkeit reger.

Auf dem Ostufer der Rarajowka hatte ein Vorstoß unserer Sturmtruppe vollen Erfolg. In der russischen Stellung wurden Minenstellen gesprengt, 1 Offizier 170 Mann gefangen und je 3 Maschinengewehre und Minenwerfer erbeutet.

Front des Generalobersten Erzherzog Josef.

In fünfmaligem, sehr verlustreichen Ansturm versuchten die Russen die Höhe nördlich der Boleputna-Strasse wieder zu nehmen. Die Angriffe sind sämtlich vor unseren Stellungen zusammengebrochen.

Bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

und an der

Mazedonischen Front.

Ist die Lage unverändert.

Der erste General-Quartiermeister: Judenroß.

Neue große U-Bootsbente.

(Amtlich.) Zwei neuerdings zurückgekehrte U-Boote haben 15 Dampfer und 7 Segler von insgesamt 64 500 Bruttoregistertonnen versenkt. Eines dieser U-Boote traf vor der Südküste Irlands einen als U-Bootsfalle eingerichteten Tankdampfer mit vier gut verdeckten Breitseitgeschützen, der auch seine Schiffsboote dazu benutzte, Wasserbomben gegen das U.-B. zu werfen. Nach dem Austausch führte das U-Boot um 3 Uhr nachmittags bis zum Dunkelwerden gegen die U-Bootsfalle und einen hinzukommenden U-Bootsjäger, der Foglobe-Klasse, ein Artilleriegeschütz, bei dem mindestens drei Treffer auf dem Foglobe erzielt wurden. Durch die Versenkung dieser Schiffe sind u. a. vernichtet 8 800 Granaten, 3 500 Tonnen Getreide, 3 000 Tonnen Weinsamen, ferner etwa 50 000 t. Kohlen 2 500 Tonnen Kriegsmaterial, 3 500 Tonnen Stükgut, 4 300 Tonnen Hen, 1 200 Tonnen Eisenerz und 1 800 Tonnen Erdnüsse.

Ereignisse zur See.

(Amtlich.) Deutsche Wasserflugzeuge haben am 1. März, vormittags, auf die in den Downs liegenden Handelsdampfer und die Bahnhofsanlagen Ramsgate insgesamt 21 Bomben mit beobachtetem gutem Erfolg geworfen. Sämtliche Flugzeuge sind unbeschädigt zurückgekehrt.

Kurze polische Wochenbetrachtung.

In der letzten Woche blickten wir wiederum auf eine Zeitspanne der höchsten Krisis im Weltkriege zurück, aber gleichzeitig wurden uns in dieser Woche die wertvollsten politischen Aufklärungen und Zusicherungen durch den Reichskanzler zu teil. Da auch der Reichstag diese Kundgebungen des Reichskanzlers in ihren wichtigen Punkten mit Beifall aufgenommen hat, so haben wir in Deutschland in der letzten Woche in moralischer Hinsicht einen Vorteil zu verzeichnen. Deutschland steht nach den Erklärungen des Reichskanzlers fest auf dem Willen, mit den stärksten Mitteln weiterzukämpfen und zu siegen, Deutschland besitzt dazu auch die militärischen, materiellen und finanziellen Hilfsmittel, das ganze Volk steht hinter unseren tapferen Streikern zu Wasser und zu Lande und das Ziel in diesem gewaltigen Verteidigungskriege ist ein dauernder Friede mit den nötigen Sicherungen und Entschädigungen für Deutschland.

Der Eindruck der Rede des Reichskanzlers.

Aus allen Rundgebungen der Presse und im deutschen Volke geht hervor, daß die am Dienstag im Reichstage gehaltenen große Rede des Reichskanzlers in glücklicher und erfolgreicher Weise die Hauptpunkte nochmals unterstreichen und klar gelegt hat, um welches es sich in der gegenwärtigen Lage handelt. Die Ausdauer Deutschlands mit allen erforderlichen Opfern bis zum Siege, die furchtbare Wirkung des verstärkten U-Bootkrieges gegen unsere Feinde und gegen die neutrale Schifffahrt, welche unsere Feinde mit Kriegslieferungen unterstützt, ferner auch die richtige Auffassung über die Bestrebungen, welche in unseren inneren Angelegenheiten von der sogenannten Neuorientierung erwarten kann, und endlich auch die ruhige und sachliche, aber trotzdem moralisch Amerika schwer treffende Abrechnung mit der Art und Weise, wie die amerikanische Regierung gegen Deutschland aufgetreten ist und zugleich in der unversöhnlichen Art die Unterstützung von Deutschlands Feinden durch Kriegslieferungen betreibt, haben den besten Eindruck in Deutschland gemacht. Verschärfter Kampf und Sieg bleibt unsere Lösung!

Inzwischen geht der U-Boot-Krieg jeden Tag weiter; die Verluste der feindlichen Schiffe werden immer größer und größer, die neutralen Staaten sind gezwungen, die deutsche Seesperrung zu respektieren und ihren Schiffsverkehr mit den Bierverbandsmächten zu beschränken oder gar einzustellen. Natürlich hat es den Franzosen und Engländern viele Freude gemacht, daß das amerikanische Schiff „Oreans“ doch glücklich durch die Seesperrung hindurchgekommen und im Hafen von Bordeaux gelandet ist. In Hinblick auf die riesige Ausdehnung des Sperrgebietes ist ein Durchschlüpfen eines einzelnen Schiffes schon möglich; noch möglicher ist es aber, daß eine Verstärkung amerikanischer Schiffe, zumal wenn es sich nur um Passagierdampfer wie bei dem Schiff „Oreans“ handelt, noch vermieden werden soll. Die Freude in England und Frankreich, daß noch einzelne Schiffe durch die Sperrlinie gekommen sind, wird dadurch sehr getrübt, daß die Lebensmittellieferungen in den Bierverbandsländern bedenklich gewachsen ist, und daß die Rohstoffnot in Frankreich, Italien und Rußland zu ganz verzweifelter Zuständen geführt hat. Um die inneren Notstände zu mildern und den Munitionsdienst zu verstärken, hat man auch in England und Frankreich nach deutschem Muster zur Einführung der Zivildienstpflicht gegriffen, der Erfolg dieser Maßregel war aber bisher sehr zweifelhaft. Auch befindet sich die französische Deputiertenkammer mit der Regierung in einem Streit wegen der Entlassung der Landwirte aus dem Heere und den Munitionsfabriken. Französische Volksvertreter haben es direkt ausgesprochen, daß Frankreich vor der Hungersnot stehe,

wenn die Landwirtschaft nicht zu den größten Leistungen gebracht werden.

Ein recht ärgerlicher Zwischenfall in unseren Beziehungen mit Holland war die Vernichtung von 8 holländischen Dampfern, welche unter der Zustimmung der deutschen Regierung Getreide aus England nach Holland bringen wollten. Die Holländischen Reder sind aber an diesem Unglück selbst schuld, weil sie die Warnung Deutschland nicht genügend beachtet haben, und weil auch neuerdings wieder festgestellt worden ist, daß der holländische Dampfer „Jolatra“ trotz der ihm von deutschen Schiffskapitänen übermittelten Weisung seine Fahrt in den gefährlichen Kriegsgebiete fortgesetzt hat und natürlicher Weise auch seinem Leichnam zum Opfer fiel.

Auf den Kriegsausfällen fanden in den letzten Tagen keine wirklich großen Ereignisse statt, doch kann mit Genugtuung festgestellt werden, daß alle Angriffe der Feinde zurückgeschlagen und den Russen in den Baltikarpaten eine wichtige Stellung entzogen wurde. Die nationalliberale Partei beging am 28. Februar das fünfzigjährige Jubiläum ihres Bestehens und empfing dazu vom Reichskanzler, von den Ministern und auch von der konservativen Partei, dem Zentrum, der Reichspartei und der Fortschrittspartei Glückwünsche.

Sotales.

Dohheim, 3. März.

* Sterbefall. Wiederum ist ein Veteran von 1870/71 zur großen Arme abgerufen worden, nämlich Herr Phil. Schwalbach, einer von denen, die den damaligen ganzen Feldzug mitgemacht und an den bedeutendsten Schlachten teilgenommen haben. Ein besonderes Geschick wollte es, daß der Veteran kaum 8 Tage später den Tod mit seiner Gattin teilte, die er noch zu Grabe geleitete. Des Verstorbenen Bild ist auf Gruppe 65 in der Chronik: „Dohheim in Wort und Bild“ der Nachwelt erhalten. — Ich hat einen Kameraden —

* Hinweis. Auf die Generalversammlung des „Unterstützungsvereins“ morgen Nachmittag im Lokal „Zur Stadt Wiesbaden“ wird besonders aufmerksam gemacht.

* Kostenloser Kursus. Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, beabsichtigt der hiesige Gewerbeverein, in nächster Zeit durch eine in dieser Kunst gründlich ausgebildete und erfahrene Kraft einen für die Teilnehmer völlig kostenlosen Kursus im Anfertigen von Hauschuhen, Pantoffeln pp. aus alten, zu anderen Zwecken nicht verwendbaren Luchresten und Lappen abhalten zu lassen. Angesichts der sich immer mehr fühlbar machenden Schuhnot ist die Teilnahme an diesem Kursus den hiesigen

jungen Frauen und Mädchen aus wärmste zu empfehlen. Besonders vorteilhaft ist die Ausübung dieser Kunst für kinderreiche Familien. Nähere Auskunft erteilt jederzeit Herr Dachdeckermeister Bonhausen.

* Im Silbermyrthenkranze. Nächsten Montag begehen die Eheleute Franz Nungesser und Kartharine geb. Schmidt, ihren silbernen Ehegedenktag.

* Bauernregeln für März. Vom Monat März verlangt der Landmann neben heiterer, sonniger Witterung vor allem das Aufhören der Wintertälte und ihrer Begleiterseimungen. „Märzschnee — tut den Saaten weh“, dagegen „ein heiterer März — erfreut des Landmanns Herz“. Auch Regen ist im März unerwünscht, denn „Auf Märzregen — folgt kein Sommerregen“, oder „Ji's im März zu feucht — wird's Brot im Sommer leicht“. Im übrigen aber deutet die Mehrzahl der Bauernregeln darauf hin, daß der März überhaupt ein unzuverlässiger Monat ist. „Märzgrün und Weibersinn — sind im Handumdrehen dahin“ und „März treibt Scherz“ sagt in diesem Falle das Sprüchlein.

Für die Redaktion verantwortlich Philipp Dembach in Dohheim.

Gottesdienstordnung für Sonntag u. Werktage.

Sonntag, den 4. März 1917.

Evangelische Kirche Dohheim.

Vorm. 10 Uhr: Hauptgottesdienst.

Nachm. 1 1/2 Uhr: Kinder-Gottesdienst.

Abends 8 Uhr: Kriegsgebetstunde.

Salzer, Deton.

Katholische Kirche Dohheim.

Vorm. 8 Uhr: Frühmesse.

Vorm. 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Nachm. 2—3 Uhr: Bibliothekstunde.

Nachm. 4 Uhr: Kommunionunterricht in der Kirche.

Abends 7 1/2 Uhr: Fastenpredigt u. Andacht.

An den Wochentagen ist die hl. Messe um 7 1/2.

Dienstag und Freitag ist Schulfest.

Mittwoch abends 7 1/2 Uhr ist Fasten- und Kriegsgebet-Andacht.

Beichtgelegenheit ist Samstag nachmittags von 4 Uhr

und Sonntag von 7 Uhr ab. Pfarrer Stiller.

Druck-Gerichtung.

Nach einer verspätet eingetroffenen Mitteilung, sind die umseitig ausgeschriebenen Ratgeberischen Grundstücke soweit verpachtet.

Reißbretter, Reißschienen
Winkel, Reißzeuge, Tusche,
Zeichenbogen etc.

Phil. Dembach.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß nunmehr auch unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater und Onkel

Philipp Schwalbach,

Veteran von 1870/71

nach kurzem Krankenlager im 73. Lebensjahre seiner kürzlich verstorbenen Gattin in den Tod gefolgt ist. Dieses zeigen tiefbetrübt an

Die trauernd Hinterbliebenen.

Dohheim, den 3. März 1917.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. März 1917, nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Neugasse 32, aus statt.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mitteilung, daß unsere liebe, gute Mutter, Großmutter und Schwiegermutter

Henriette Belz Witwe.,

geb. Wagner,

gestern morgen 6 Uhr nach kurzem Krankenlager im 81. Lebensjahre sanft dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernd hinterbliebenen Familien:

Karl Belz,
Friedrich Belz,
Adolf Belz.

Dohheim, den 3. März 1917.

Die Beerdigung findet Montag nachmittags 2 Uhr vom Trauerhause Mühlstraße 1 aus statt.

Krieger- und Militärverein

Mitgl. d. preuss. Land-Verbandes u. d. Deutschen Kriegerbundes.
Unsere Kameraden die traurige Nachricht, daß unser werter treuer Kamerad

Philipp Schwalbach,

Veteran von 1870/71,

durch den Tod ins bessere Jenseits abgerufen wurde.

Des Verstorbenen Andenken wird von uns stets gewahrt und in Ehren gehalten werden. — Er ruhe in Frieden!

Der Vorstand.

Zusammenkunft bei der Beerdigung am Sonntag, nachmittags 1 1/2 Uhr, im „Deutschen Kronprinzen“.

Grube guter Mist ist zu verkaufen.

Biebricherstr. 53.

2 trachtige Ziegen zu verkaufen.

Obergasse 20.

Holzverkauf der Kgl. Oberförsterei Chausseehaus

am Samstag, 10. März 1917, vorm. 10 Uhr,

im „Tannusblick“ (Chausseehaus).

I. aus Schutzbezirk Chausseehaus:

Distrikt 57 (Birken).

Buchen: 523 rm Scheit, 134 rm Knüppel.

II. aus Schutzbezirk Georgenborn:

Distrikt 19 (Kiefernschloß).

Buchen: etwa 320 rm Scheit, 170 rm Knüppel.

Die Bäume treffen von Bahn 7,31 u. 10,05 ein, die von Wiesbaden um 7,31 in Chausseehaus ein. Rückfahrt von hier nach Bahn 11,43 u. 1,55, nach Wiesbaden 2,37.

Gewerbeverein Dohheim!

Der Gewerbeverein beabsichtigt, von nächster Woche ab einen für die Teilnehmer **kostenfreien Kursus im Anfertigen von Hauschuhen** aus alten, zu sonstigen Zwecken unverwendbaren Lappen und Luchresten abhalten zu lassen. Unterricht wöchentlich 2 mal, nachmittags und abends abwechselnd. Anmeldungen müssen beim Vorsitzenden Dachdeckermeister Friedr. Bonhausen nächsten Sonntag u. Montag erfolgen.

Der Vorstand.

(Fortsetzung des Romans von der ersten Seite.)

„Sie betteln nur und wollen nichts bezahlen, außerdem bekomme ich kein Vieh zum Schlachten mehr,“ antwortete der Fleischer.

„Das alte Lied,“ sagte der Hauptmann und trat in einen Kaufladen. In demselben sah es wie geplündert aus, und der Kaufmann und seine Frau waren gerade dabei, einige Personen aus dem Laden zu werfen.

„Was sind das hier für Zustände in Ihrem Laden?“ fragte der Hauptmann.

„Die kaiserlich russischen Soldaten haben auf dem Rückzuge meinen Laden geplündert, und das Wenige, das mir geblieben, will mir das Gefindel noch stehlen,“ entgegnete der Kaufmann.

„Rette Zustände!“ riefte der Hauptmann. „Bitte, führen Sie mich zu dem Stadthauptmann, ich muß sofort mit ihm sprechen, damit er die große Not in der Stadt lindern hilft.“

(Fortsetzung folgt.)

Allgemeines.

Sorgt für viel Frühgemüse.

Der Mangel an Nahrungsmitteln erfordert ge-
bieterisch die Mithilfe aller Kräfte, um dem Boden
in diesem Jahre mehr Erträge abzurufen. Zur Zeit
gilt es, rechtzeitig mit dem Anbau von viel Früh-
gemüsen einzusetzen, wofür gerade die Verhältnisse
bei uns besonders günstig liegen. Es gilt also sich
zunächst das nötige Saatgut zu beschaffen, was in
diesem Jahre infolge der knappen Ernte nicht leicht
ist. Beim Einkauf nehme man nicht mehr, als wie
für die zur Verfügung stehende Fläche nötig ist,
damit das Saatgut gleichmäßig verteilt wird. Bis-
her wurde meist zu viel eingekauft und bei der
Ausfaat Verschwendung getrieben. Man benötigt
auf eine Fläche von 10 Quadratmeter an Saatgut
im Durchschnitt bei Karoten 10 Gramm, Zwiebeln
10 Gr., rote Rüben 15 Gr., Schnittmangold 15
Gr., Spinat 50 Gr., Erbsen 100–150 Gr., Busch-
bohnen 100 Gr., Stangenbohnen 80–100 Gr.,
Puffbohnen 250 Gr. Diese Zahlen setzen gute Keim-

fähigkeit des Samens voraus. Man sorge auch da-
für, daß in diesem Jahre möglichst viel Frühkohl-
rabi angepflanzt werden; sie werden uns über die
Kartoffelknappheit in den Monaten Juni–Juli am
ehesten hinweghelfen. Hauptsächlich werden größere
Mengen von gut vorgebildeten Pflanzen in den
den Gärtnereien zur Abgabe herangezogen.

Bekandtaufnahme von Schuhwaren.

Die Reichsbekleidungsstelle hat eine Bekannt-
machung über eine Bestandsaufnahme von Schuh-
waren erlassen, um einen Überblick über die in
Deutschland befindlichen Bestände zu erhalten. Die
zur Meldung verpflichteten Personen haben alle Be-
stände an Arbeitsschuhen Straßenschuhen, Reitstiefeln,
Tanz- und Gesellschaftsschuhen, Sandalen, Haus-
schuhen und Pantoffeln sowie Sportschuhen anzu-
geben. Als Stichtag für die Erhebung ist der 12.
März 1917 angesetzt. Spätestens am 17. März
1917 müssen die Meldungen bei dem mit der Ein-
sammlung beauftragten Stellen, also den Magi-
straten, Landräten usw. eingereicht sein.

OC. Durch die Supe.

(Ein Stückchen Zeitgeschichte in Versen.)

Durch das Wutgeheul der Feinde
über unsern U-Boot-Krieg
leuchtet allzu schlecht verborgen
ihre Angst vor Deutschlands Sieg,
und man hat Prophetengabe
kaum noch nötig, um zu sehn,
wie für uns mit jedem Tage
besser geht die Dinge stehn.
England Herrschaft auf den Meeren
ward total zu Fall gebracht,
ward ein kläglich hohler Popanz
über den die Mitwelt lacht,
hat die letzte Macht verloren
seit sich nun an ihrer Statt
geht die Herrschaft unter'm Meere
Deutschland angeeignet hat.
Mag man auch bei den Neutralen
jetzt noch auf dem Standpunkt stehn,

daß von diesem Herrschaftswechsel
wenig Nutzen einzusehn,
erst die Zukunft wird es lehren,
was es für die Mitwelt heißt,
wenn ein überlegener Gegner
England in die Schranken weist. — —
Interessant ist's unterdessen,
zuzusehn, wie sich jetzt
England mit den letzten Kräften
gegen uns zur Wehre setzt,
wie es sich mit heissem Mühen
gegen die Erkenntnis wehrt,
daß mit sichtlichem Erfolge
wir den Spieß jetzt umgekehrt.
Ein Beweis von Englands Dünkel
ist es dabei, wenn man sieht,
wie man drüben die Beschränkung
nachzuahnen sich bemüht,
die man uns einst aufgezwungen,
während man dabei vergiftet,
daß zu so etwas vor allem
deutscher Geist notwendig ist.
Mit Gefehen nicht alleine
schafft man Hilfe hier und Rat,
wichtiger als alle Lehren
ist und bleibt die ernste Tat.
Alles, was die Briten drüben
jetzt in ihrer Angst aushecken
dürfte Englands Todesstunde
höchstens ein par Wochen „strecken“!

Walter-Walter.

Soldaten-Feldpostkarten
sowie **Soldaten-Feldpostbriefe**
Blumen- u. Serienkarten sowie
Soldaten- und Liebes-Serienkarten
Gratulationskarten für alle Gelegenh.

empfehlen

Verlag Ph. Dembach, Römerg. 14

Unterstützungsverein Dotsheim (Zuschußklasse).

Sonntag, den 4. März ds. Js., nachmittags 4 Uhr, findet im Lokal
„Zur Stadt Wiesbaden“ unsere diesjährige

General-Versammlung

statt.

Tages-Ordnung:

1. Jahresbericht; 2. Kassenbericht; 3. Wahl von 3 Rechnungs-
prüfern; 4. Festsetzung der Gehälter für den Vorstand; 5.
Erstwahl des Vorstandes; 6. Wahl der Krankenbesucher;
7. Bericht über die freiwillige Familienversicherung; 8. Ver-
schiedenes.

Die Mitglieder werden ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ph. Heßler, Vorsitzender.

Prämiert Gold Medaille



Paul Rehm,
Zahnpraxis,
Wiesbaden, Friedrichstr. 50, I.

Zahnschmerzbesetzung, Zahnziehen, Nervtöten,
Plombieren, Zahnregulierungen, Künstl. Zahnersatz
in div. Ausführungen u. a. m.

Sprechst. : 9–6 Uhr. — Telefon 3118.
— Dentist des Wiesbadener Beamten-Vereins. —

Das Schönste Geschenk
für alle Gelegenheiten ist und bleibt
das reich illustrierte Prachtwerk:
Dotzheim in Wort u. Bild

gewidm. dem Andenken des Mitbegründers
des Nass. Altertumsvereins, Herrn Pfarrer
Ludwig — 1818–1836 — † 14. Dez. 1847.

Herausgeber und Verleger: Herr Ph. Dembach.

**Zum Besten der Kleinkinderschule
und Ortsarmen in Dotzheim.**

Inhalt: ca. 100 Abbildungen — **Kunstdruck-
blätter.** — 2 Ortslage-Pläne. 285 Seiten
Orts-, Vereins-, Fabrikgeschichte etc. sowie im
Anhang Vordruck-Blätter für Anlage einer
Familien-Chronik.

Einband: Ganzleinen, Decke in Goldprägung.

Vorzugspreis 3.80 Mk.

Zu beziehen durch Ph. Dembach, Römergasse 14.
Es wird um Weiterverbreitung des Buches herz-
lichst gebeten.

Der Verleger u. Herausgeber.

Am 1. März 1917 ist eine Bekanntmachung betreffend „Beschlagnahme
Bekandserhebung und Enteignung von fertigen, gebrauchten und unge-
brauchten Gegenständen aus Aluminium“ erlassen worden.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Amtsblättern und durch
Anschlag veröffentlicht worden.

Gouvernement der Festung Mainz.

Vermietungen.

Wiesbadenerstr. 61 sind zu vermieten:
Parterre-Wohnung: 3 Z. u. K.
im ersten Stock:

4 Zimmer und Küche

auch mit Garten nebst Mansarden u. Zubehör
sowie eine

frontspitz-Wohnung.

Näh. Wiesbaden, Reugasse 16.

Querstraße 4:

2 Zimmer u. Küche

mit elektr. Licht, nebst Keller und Zubehör
zu vermieten.

Näh. bei Stuber, Wiesb., Reugasse 5.

Dachwohnung

aus 3 Zimmer u. Küche nebst Zubehör
sowie sofort zu vermieten. Näh. bei Karl Koffel,
Jbsteinerstr. 20.

2 Zimmer und Küche

nebst Zubehör zu vermieten.

Näh. bei Müller, Obergasse 34.

2 u. 1 Zimmer und Küche

u. b. h. Zubehör zu vermieten.

Schönbergstraße 8.

Jbsteinerstraße 15:

1 Zimmer u. Küche

zu vermieten. Näheres Obergasse 79.

2-Zimmer-Wohnung

nebst Küche und Zubehör sofort zu verm.

R. Diehl, Steingasse 9.

Laden und 2 Zimmer Ml. 10.50, Schuh-
macherwerkstätte Ml. 10.50 monatlich

Bürovorsteher Weiland, Mählgasse 6.

1 Zimmer-Wohnung u. Küche

nebst Zubehör zu verm. Rheinstr. 31.

2 Zimmer und Küche

in Dachstock per sofort zu vermieten.

Näh. Jbsteinerstr. 21.

2 Zimmer, Küche, Keller und Holzstall

Verl. 15.50 monatlich.

Bürovorsteher Weiland, Mählgasse 6.

Kleine 2-Zimmer-Wohnung

an ruhige Leute zu verm. Preis 15 Ml. für

den Monat. Wiesbadenerstr. 45.

Schöne 2-Zimmer-Wohnung

nebst Zubehör zu verm. Luisenstr. 2.

Zu verkaufen: 1 Zimmerklosett

1 Garderobenstb.

1 Vertilow, 1 Sofa, Meyers

Konversations-Lexikon, 1 Bücherreal.

Auskunft im Verlag dieser Btg.

Folgende Grundstücke sind zu verpachten:

- 1 Grassst. am „Thürpfad“ groß 4,13 Ar
besgl. „Hohl“ 2,70 „
- 2 Wiesen „Unt. Rheingaustr.“
groß 8,46 u. 8,61 „

1 Weinberg groß 4,94 „
Näh. bei J. G. Rathgeber,
Wiesbaden, Reugasse 16.

**Einige Grundstücke zu
verp. oder zu verkaufen.**

Näh. bei Schnell, Reugasse 67.

**Kaufen guter Mist ist zu ver-
kaufen.**

Auskunft im Verlag d. Btg.

**Ehrliche, saubere
Waschfrau sof. gesucht.**

Plümauer, Weillburgertal.

Alle Sort. Gemüse-Samen

der Firma A. Mollat, Wiesbaden,
Michelsberg 14, frisch eingetroffen.

Friedr. Steinmetz,
Römergasse, Ecke Adolfstr.

Möbel

**Sämtliche überflüssige Möbel, ganze
Nachlässe, Einrichtungen und einzelne
Stücke laßt gegen sof. hohe Barzahlung
Matten, Wiesbaden, Kleine Wobergasse 13.**

Meternmaße

Senffer Schnellhefter 1916

vorrätig zu Fabrikpreisen bei
Ph. Dembach.

Ordentlicher, ordnungsliebender

Junge

mit guter Schulbildung kann
Frühjahr in die Lehre eintreten
bei sofortiger Vergütung.

Buchdruckerei Ph. Dembach.